

Gegen die soziale Vereinsamung

Das Swiss Patient Forum 2021 von EUPATI CH forderte unter anderem einen Massnahmenplan, um soziale Vereinsamung von Patientinnen und Patienten in künftigen Pandemien zu bekämpfen. – Von Hansruedi Völkle und Mark Bächer

Im März 2021 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter von Schweizer Patientenorganisationen, um mit Repräsentanten verschiedener Bereiche des Gesundheitswesens die Auswirkungen der Pandemie zu diskutieren. Grundsätzlich herrschte Einigkeit darüber, dass die Versorgung in der COVID-19-Krise bisher gut geklappt hat, dass aber bei der weiteren Pandemiebewältigung noch viel Verbesserungspotenzial besteht. Spitäler, Alters- und Pflegezentren, Sozialdienste sowie Behörden und Industrie haben insgesamt gut zusammengewirkt, so dass weder Patientinnen und Patienten im Alltag noch solche in klinischen Studien vernachlässigt wurden oder gar vergessen gingen. Es zeigte sich, dass die Hausärztinnen und -ärzte als Grundversorger eine zentrale Rolle einnehmen und bei einer künftigen Pandemiestrategie viel stärker eingebunden werden müssen.

Neue Behandlungsformen auf Kosten der menschlichen Kommunikation

Die Kontaktbeschränkungen in der Pandemie führten dazu, dass im Medizin- und Pflegebereich sowie bei Forschungsprojekten Meetings über Online-Tools abgewickelt wurden. Teilweise wurden Patienten auch für Konsultationen oder psychologische Begleitung über virtuelle Tools betreut. Obwohl das die dringendsten Kontakte und Absprachen ermöglichte, bedauerten Patienten, dass dies auf Kosten der zwischenmenschlichen Kontakte ging. Diese sind aber nicht nur bei der Patientenbetreuung, sondern auch in der Spital- und Forschungszusammenarbeit wichtig. In diesem Zusammenhang forderten Patientenvertreter einen Massnahmenplan aus Sicht der Patientinnen und Patienten, um die soziale Vereinsamung in Lockdown-Situationen zu bekämpfen.

Bedeutung von Pflege und Betreuung

Wie gross die Bedeutung der Pflegenden und Betreuungspersonen für die Patienten tatsächlich ist, wurde wohl erst in dieser Pandemie wirklich erfasst. Die Erkenntnis daraus ist, dass es unabdinglich ist, die Attraktivität des Pflegeberufes durch höhere Löhne und mehr Wertschätzung zu steigern, auch um künftige Pflegenotstände abzuwenden.

Freiwilligenarbeit als wichtige Stütze

Nicht zu unterschätzen ist auch die Rolle von Freiwilligen in der COVID-19-Krise. Ihre Erfahrungen müssen künftig ernster genommen werden. Die Freiwilligenarbeit muss besser anerkannt und finanziell unterstützt werden, damit sich die Kooperation zwischen Freiwilligen und professionellen Betreuungspersonen verbessert.

Erfahrungen aufarbeiten

Wichtig war allen Teilnehmenden, die Krise aufzuarbeiten, um die Auswirkungen der Pandemie auf verschiedene Bereiche der Gesellschaft zu erfassen. Aus Sicht der Patientinnen und Patienten zählen nicht nur das Überleben, sondern auch die psychosozialen Auswirkungen und die Langzeitfolgen einer überstandenen COVID-Infektion.

Kernfragen für diese Aufarbeitung sind unter anderem: Welche Lehren sind aus der COVID-19-Krise zu ziehen? Wo fehlten Ressourcen? Nach welchen Grundsätzen sind Massnahmen zu priorisieren? In welchen Bereichen braucht es mehr Koordination? Welche Rolle spielen die einzelnen Akteure, wie ist die Kommunikation zwischen ihnen zu verbessern und wie soll die Schweiz die Rollenverteilung von Bund und regionalen Behörden und Akteuren künftig gestalten? ■

Info: www.ch.eupati.eu



Hansruedi Völkle, Vizepräsident Verein EUPATI CH, Freiburg; hansruedi.voelkle@unifr.ch



Mark Bächer, Kommunikationsexperte, Zürich; mark.baecher@lsc.com.ch

Lutte active contre l'isolement social

Le Swiss Patient Forum 2021 d'EUPATI CH a débattu de la prise en charge des patients et des patientes durant la pandémie de COVID-19. Les participants ont été unanimes: les hôpitaux, les EMS, les services sociaux, mais aussi les autorités et l'industrie, ont travaillé efficacement ensemble. Il est apparu clairement aussi que les médecins généralistes, en tant que prestataires de soins primaires, ont un rôle central à jouer. Cette corporation devra être beaucoup plus impliquée dans toute stratégie future de lutte anti-pandémie.

Les restrictions de contact ont imposé l'organisation de séances en ligne, dans le secteur médical autant que dans le domaine de la recherche. Dans certains cas, les patients ont également bénéficié de consultations ou de soutien psychologique via des outils virtuels. Cette solution a permis des contacts et des discussions utiles, malheureusement au détriment des contacts interpersonnels. Les représentants des patients ont donc demandé un plan d'action pour lutter contre l'isolement social en situation de confinement.

La pandémie a permis de prendre vraiment conscience et plus que jamais de l'importance réelle des infirmières et des infirmiers pour les patients. La leçon à en tirer: il est essentiel d'accroître l'attrait de la profession. Le rôle des volontaires ne doit pas non plus être sous-estimé. A l'avenir, le travail bénévole doit être mieux reconnu et soutenu financièrement.

Le sujet était d'importance pour tous les participants. De leur point de vue, ce n'est pas seulement la survie qui compte, ce sont aussi les effets psychosociaux et les conséquences à long terme d'une infection par le COVID-19. ■